

## Alternative Energien

# Wer füttert die Steckdosen?

**Die Erdöl- und Erdgasreserven der Welt sind endlich. Welche Alternativen werden also in Zukunft den Markt bestimmen? Nun, mit hoher Wahrscheinlichkeit werden die Energie-Konzerne von heute auch die Strom- und Treibstoff-Lieferanten von morgen sein.**

Die Allianz von Mineralölkonzernen und Stromerzeugern hat mit ihren hohen CO<sub>2</sub> Emissionen den Klimawandel mit verursacht. Sie will nun zudem von diesem profitieren. Mittels Publikationen und Image-Anzeigen wird bereits die Botschaft verkündet: Wir schaffen die Energie-Alternativen! Aus „British Petroleum“ (BP) wurde so zum Beispiel „Beyond Petroleum“. Das Konzern-Logo wandelte sich zum Sonnensymbol. BP will bis 2015 acht Milliarden Dollar in alternative Energien investieren. Die Gesellschaft gilt übrigens, ebenso wie Shell, als einer der führenden Produzenten von Solarzellen.



■ Der erste Windpark von Shell Renewables in den USA, die „Rock River Wind Farm“ in Wyoming. Der Komplex hat eine Kapazität, um 25.000 Haushalte mit Strom zu versorgen.

Sonne, Wind und Biomasse sind bisher die Energieträger, denen die meisten, in Relation zu den sonstigen Investitionen jedoch noch kleinen Forschungs-Investitionen der Öl- und Stromkonzerne gelten.

Darüber hinaus beabsichtigen zum Beispiel BP und Shell in den USA Windparks von 300 und mehr Megawatt (MW) Leistung zu errichten. Zum Vergleich: deutsche Windparks leisten bis zu 100 MW.

Der deutsche Stromversorger EnBW plant mit Siemens den Bau eines Brennstoffzellen-Kraftwerks der Megawatt-Klasse. Bisher hatte EnBW ausschließlich Bedarf an den Betriebsstoffen Steinkohle, Öl

und Erdgas, um als Stromversorger Geschäfte zu machen.

Natürlich versuchen auch E.ON und RWE sich auf die künftigen Energie-Szenarien einzustellen. „Nein, die Steckdosen werden nicht alle sein, weil E.ON schon heute auf erneuerbare Energien setzt,“ so textet die Marketingabteilung der Gesellschaft. Vorrangig setzt man hier auf Windkraft, Biomasse und Wasserkraft. E.ON-Wasserkraft betreibt zum Beispiel in Deutschland 133 Wasserkraftwerke.

Über 5 Milliarden Euro will E.ON in den nächsten zehn Jahren in regenerative Energien investieren. Ein „E.ON Institut für Energieforschung“, ausgestattet mit einem Etat von 40 Millionen Euro, soll ab September 2007 in Aachen seine Arbeit aufnehmen.

RWE plant das weltweit erste großtechnische Kraftwerk mit integrierter Kohlevergasung, CO<sub>2</sub>-Abtrennung und -Speicherung. Das Kohlenkraftwerk mit einer voraussichtlichen Brutto-Leistung von etwa 450 MW könnte bei einem optimalen Planungs- und Umsetzungsverlauf 2014 ans Netz gehen.

Exxon Mobil, das auf Basis seiner Marktkapitalisierung gerechnet größte Unternehmen der Welt, dokumentiert in der Außenstellung keine Anstrengungen in Richtung alternativer Energien. Laut Exxon können Wind- und Solarenergie, die unter den erneuerbaren Energieträgern eine hohe Wachstumsrate haben werden, bis 2020 nicht mehr als ein halbes Prozent der weltweiten Energienachfrage abdecken. Daraus folgt für Exxon, dass die erneuerbaren Energien nicht die Grundlage der zukünftigen Energieversorgung sein können. Damit können sie auch nicht die Antwort auf die Forderung nach einer deutlichen Senkung der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen sein. ExxonMobil hat daher mit anderen Gesellschaften (General Electric, Schlumberger) zur Gründung eines langfristigen Forschungsprojektes beigetragen. Unter der Führung der Stanford Universität sollen wirtschaftlich lebensfähige Energie-Technologien bei gleichzeitiger deutlicher Reduzierung von Treibhausgasen entwickelt werden. In dieses „Global Climate and Energy Project GCEP“ hat der Konzern 100 Millionen Dollar investiert.

Was bedeuten diese kurzen Notizen für den Kapital-Anleger? Nun, Öl-, Gas-, Kohle- und Stromkonzerne haben in den vergangenen fünf Jahren außerordentliche Gewinne realisieren können. Sie werden auch in den nächsten zehn Jahren dank ihres Kerngeschäfts auf einer breiten Welle von Kapital schwimmen. Parallel werden Wissenschaftler und Unternehmen in aller Welt auf eigene Rechnung forschen, experimentieren und Großanlagen aller Art testen. Etliche dieser Pioniere, wenn sich denn ihre Technik als ausgereift erweist, werden dann zu einer kapitaltechnisch günstigen Zeit seitens der hier benannten und anderer Konzerne übernommen werden. Exxon Mobil meldete übrigens für das dritte Quartal 2006 erneut einen Rekordgewinn. Mit über zehn Milliarden Dollar erzielte man den zweithöchsten Quartalsgewinn in der US-Wirtschaftsgeschichte.

*Daher sind Investmentfonds, wie der in „Echte Werte“ 1/06 vorgestellte Raptor Peak Oil Fund (WKN A0DPNL), das für diese Entwicklung richtige Konzept. Dieser Fonds investiert in die Gesellschaften, die von den anhaltend hohen Öl- und Gaspreisen profitieren sowie in Gesellschaften, die auf dem Feld der erneuerbaren Energien und in Technologien zur Energie-Effizienzsteigerung engagiert sind.*



■ Mit neuem Erscheinungsbild: Aus „British Petroleum“ (BP) wurde „Beyond Petroleum“.



■ E.ON Wasserkraft ist Deutschlands größter Produzent regenerativer Energie aus Wasserkraft.